



Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg e. V.

50 Jahre Service für die Branche

Jubiläumsbroschüre 50 Jahre

1958 – 2008

50

Grußworte

50 Jahre Service für die Branche

Beständiger Partner in bewegten Zeiten



50 Jahre Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg – dies sind 50 Jahre Service für die Branche. Gemäß diesem Leitspruch hat sich der Fachverband in dieser Zeit zu einem kompetenten Dienstleister entwickelt, der seine Mitgliedsfirmen in allen Fragen, von der Technik über das Tarifrecht bis zum Lobbying, mit Rat und Tat berät und betreut. Zudem bringen sich die Verbandsverantwortlichen aktiv und konstruktiv in die deutsche und europäische Verbands- und Normungsarbeit ein.

Die baden-württembergische Betonfertigteilbranche wird seit jeher geprägt durch das Auf und Ab der Bauwirtschaft. Dem Bauboom der 60er und 70er Jahre folgten Jahre der Marktsättigung. In den 90er Jahren löste die Wiedervereinigung zunächst einen Bauboom aus. Doch durch die Erosion der öffentlichen Haushalte und durch die Zukunftssorgen der Bürger gerieten die Bauwirtschaft und mit ihr ihre Zulieferer in eine schwere, bis heute anhaltende Krise. Auch die Abschaffung der Eigenheimzulage, ohne die von mir geforderte kompensierende Entlastung der Bürger an der Steuer- und Abgabenfront, hat ihren Teil dazu beigetragen.

In einer Zeit, in der selbst in dem Land der „Häuslesbauer“ trotz guter Konjunktur nicht mehr genügend gebaut wird, hat es eine Branche, die zu 40 Prozent im Wohnungsbau tätig ist, nicht gerade einfach. Auch der Garten- und Landschaftsbau ist von dieser Investitionszurückhaltung natürlich betroffen. Seit 2007 ist jedoch ein Aufwärtstrend im Bausektor zu verzeichnen, auch wenn die Baukonjunktur in den einzelnen Bausparten unterschiedlich verläuft. Im I. Quartal 2008 hat insbesondere der Wirtschaftshochbau und der Tiefbau recht deutliche Umsatzzuwächse verzeichnen können.

Deswegen heißt es, zuversichtlich in die Zukunft zu schauen und auf die Stärken der Branche zu vertrauen. Denn Beton ist ein innovativer Werkstoff, der durch seine Langlebigkeit, seine Korrosions- und Brandbeständigkeit, durch gute Wärmespeichereigenschaften und neue umweltschonende Funktionalitäten gerade die Mehrwerteigenschaften besitzt, die ihm beim wichtigen Thema Nachhaltigkeit einen Vorsprung verschaffen. Diese ökologische und ökonomische Vorteilhaftigkeit von Beton gilt es auszunutzen.

Ich wünsche dem Verband und seinen Mitgliedern auch für die nächsten Jahre für ihr unternehmerisches Handeln viel Erfolg zum Wohle unseres Landes.

Ernst Pfister, MdL
Wirtschaftsminister des Landes
Baden-Württemberg



Liebe Mitglieder des Fachverbands Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg,

als Präsident des Bundesverbands Betonbauteile Deutschland überbringe ich die herzlichsten Glückwünsche von Präsidium und Vorstand zum 50-jährigen Jubiläum Ihres Fachverbandes. Mit Baden-Württemberg verbindet mich nicht nur meine Herkunft, sondern verbandlich haben viele in der deutschen Verbandslandschaft immer schon mit großem Respekt und vielleicht sogar ein wenig neidvoll auf die umfangreiche Verbandsarbeit im Südwesten geblickt.

Viele Institutionen, die heute auf Bundesebene bestehen, haben ihre Vorläufer und Vorbilder in aktiven Landes- und Regionalverbänden und deren engagierter Arbeit für die so heterogene Struktur unserer Beton- und Fertigteilindustrie mit ihren völlig unterschiedlichen Produkten und Bauteilen für die unterschiedlichsten Zielgruppen. Unternehmer im Südwesten haben in Arbeitskreisen bis in höchste Gremien Normen und Richtlinien erarbeitet, die allen in der Branche dienen.

Und Sie haben mit dem Wandel der Arbeit und ihrer Verschiebung auf die deutsche und europäische Ebene Schritt gehalten und sich gewandelt.

Vertreter aus dem Südwesten bringen sich heute in großem Umfang in die deutsche und europäische Verbandsarbeit ein, ob im Ehren- oder Hauptamt. Dazu leisten sie den Transfer der Ergebnisse hin zur Basis, in die Region, mit der Sie verwurzelt sind.

Sie haben die Zeichen der Zeit erkannt und den Wandel gestaltet, deshalb können Sie optimistisch in die Zukunft blicken.

Dipl.-Ing. Eberhard Bauer
Präsident des Bundesverbands
Betonbauteile Deutschland e.V. (BDB)



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Präsident des Fachverbands ist es mir eine große Ehre, das 50-jährige Jubiläum unserer Standesorganisation und Branchenvertretung im Südwesten feiern zu dürfen. Da wir schon immer innerhalb der Steine- Erden-Industrie als industrielle Fertiger von Produkten und nicht von Rohstoffen eine Sonderstellung einnahmen, war es nur konsequent, dass wir diese spezifischen Aufgabenstellungen seit 1958 in einem eigenständigen Verband wahrnahmen.

Dieses Streben nach dem Besonderen ist über die Jahrzehnte auch ein Stück unserer Verbandsarbeit, unserer Philosophie geworden. Mitglieder im Fachverband sollen sich in besonderer Weise betreut fühlen, wir wollen schnelle Hilfe in nahezu allen Fragen des beruflichen Umfelds bieten, mit einem kompetenten Team an Mitarbeitern, die nicht verwalten, sondern unternehmerisch denken und handeln.

Deshalb war auch der Wandel in der Verbandsstruktur unser ständiger Begleiter.

Konsequent wurden begleitende Dienstleistungen angeboten, Seminare, Kongresse, allen voran die BetonTage, die heute in ganz Europa den größten Fachkongress der Beton- und Fertigteilindustrie darstellen und ein echter Lobbymotor für unsere Branche geworden sind. Dabei haben wir heute wohl das kooperativste Netzwerk und sind personell weiter gut aufgestellt, um mit immer neuen Dienstleistungen zum Wohl der Mitgliedsfirmen tätig sein zu können.

Dies alles war und ist nur möglich, weil Sie als Mitglieder diesen Kurs nach vorne immer unterstützt haben, mit Ihrem Engagement und Ihren Beiträgen, dafür gilt mein besonderer Dank. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam etwas stolz sein auf das Erreichte und gleichzeitig optimistisch nach vorne blicken, auf eine gute Zukunft für unsere Branche.

Harald Sommer
Präsident des Fachverbands Beton- und
Fertigteilwerke Baden-Württemberg e.V.
(FBF)

1958

Weichenstellung zur Selbstständigkeit

Eine nicht alltägliche Mitgliederversammlung

Die Verbandsarbeit für die Hersteller von Betonfertigteilen wurde in der Nachkriegszeit zunächst in der Fachabteilung Betonstein des Wirtschaftsverbandes Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. aufgenommen.

Um die besonderen Interessen der Hersteller unabhängig und schlagkräftig im Umfeld der Rohstoffindustrie wahrnehmen zu können, beschloss die Mitgliederversammlung am 4. Juni 1958 in Freudenstadt einstimmig die Gründung eines selbstständigen Fachverbandes Betonsteinindustrie.

Beim Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ fragte Karl Sikler, der damalige Obmann der Fachabteilung Betonstein, routinemäßig, ob noch Wortmeldungen vorliegen. Dr. Hans-Jürgen Ganß meldete sich zu Wort und stellte – für alle Anwesenden völlig überraschend – den Antrag, die Mitgliederversammlung möge die Gründung eines selbstständigen Fachverbandes Betonsteinindustrie beschließen und die Geschäftsführung mit der Durchführung der dazu notwendigen Vorarbeiten beauftragen.

Karl Sikler stellte den Antrag zur Diskussion und Abstimmung. Dem Antrag wurde einstimmig, ohne Diskussion, zugestimmt.

Damit waren die Weichen für die Gründung eines selbstständigen Verbandes gestellt.

In den darauf folgenden Wochen und Monaten wurde eine Satzung für den neuen Verband ausgearbeitet. Danach sollte der Fachverband in fünf Arbeitskreise gegliedert werden.

Am 26. November 1958 war es dann soweit: Dem Vereinsregister beim Amtsgericht Stuttgart konnte die Unterschrift der Satzung des an diesem Tage neu gegründeten „Fachverbandes Betonsteinindustrie Baden-Württemberg e.V.“ mit Sitz in Stuttgart übersandt werden.

Gleichzeitig wurde die Gründung des Vereins, die Bestellung von Karl Sikler zum Vorsitzenden und die Bestellung von Dr. Hans-Jürgen Ganß zum stellvertretenden Vorsitzenden zur Eintragung in das Vereinsregister angemeldet.

Die Obmänner der Arbeitskreise waren gleichzeitig Mitglieder des Vorstandes. Die Verbindung zum Wirtschaftsverband Steine und Erden blieb durch eine korporative Mitgliedschaft des Fachverbandes für die Betreuung in sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Belangen bestehen.

Die Gründungsmitglieder:

Karl Sikler, Fabrikant in Ettlingen
– Vorsitzender

Dr. Hans-Jürgen Ganß,
Fabrikant in Haubersbronn –
Stellvertretender Vorsitzender

Erwin Löffelhardt, Fabrikant in
Heilbronn – Obmann des Arbeits-
kreises 1 „Betonrohre, Tief- und
Straßenbauartikel“

Gerhard Pötzsch, Prokurist in
der Firma Schlackenverwertung
Paul Illig, Stuttgart – Obmann
des Arbeitskreises 2 „Wandbau-
elemente und Kaminbauteile“

Dr. August Hahn, Betriebsleiter
in der Firma Wolfer & Goebel,
Stuttgart – Obmann des Arbeits-
kreises 3 „Decken- und Stahlbeton-
fertigteile“

Hermann Väth, Fabrikant in
Blaubeuren – Obmann des Arbeits-
kreises 4 „Betonwerkstein“

Karl Ostertag, Fabrikant in
Langenau – Obmann des Arbeits-
kreises 5 „Berufsausbildung“



1958

Gründung des Fachverbands
Betonsteinindustrie
Baden-Württemberg e.V.



Die Mitgliederversammlung der Fachabtei-
lung Betonstein des Wirtschaftsverbandes
Steine und Erden Baden-Württemberg e.V.
in Freudenstadt beschließt die Gründung
des selbstständigen Fachverbandes Beton-
steinindustrie Baden-Württemberg e.V..

1959

Wechsel im Amt des
Vorsitzenden

Der bisherige Vorsitzende Karl Sikler legt aus
gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder:
Sein Stellvertreter, Dr. Hans-Jürgen Ganß,
wird zum neuen Vorsitzenden gewählt.

1958

1959

Die 1960er

Wachstumswunder Wiederaufbau Goldene Zeiten für Industrie und Handwerk

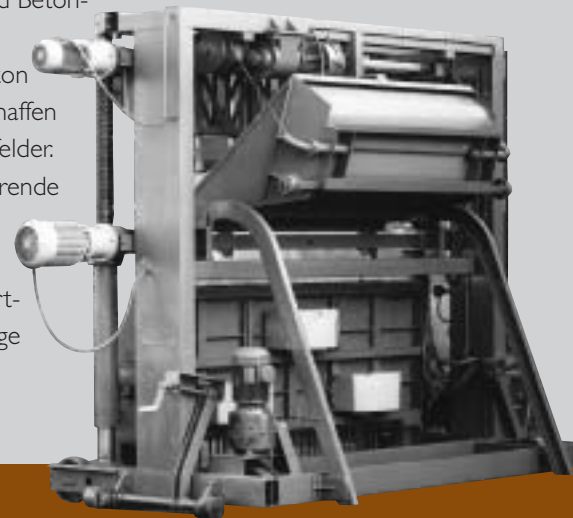
Politisch endet in diesem Jahrzehnt die Ära von Konrad Adenauer, der 1963 das Kanzleramt an Ludwig Erhard abtritt. 1966 wird das Land von einer Großen Koalition regiert. Das politisch markanteste Ereignis ist die Studentenbewegung in den 68ern, die einer ganzen Generation ihren Namen gibt.

Das wirtschaftliche Wachstum setzt sich in den 60er Jahren fort und führt zu einem steigenden Arbeitskräftebedarf. Gastarbeiter werden verstärkt angeworben. Die Erhöhung von Löhnen und Gehältern und die Verkürzung der Arbeitszeit bestimmen in dieser Zeit die Tarif- und Sozialpolitik. Die Baubranche profitiert weiterhin vom Wiederaufbau und dem steigenden Wohnungsbedarf. Rationelle Bauweisen sind gefordert. Insbesondere die Nachfrage nach Fertigteilen für den Hochbau steigt weiter an. Der starke Wettbewerb untereinander und der Aufbau von Überkapazitäten führen jedoch zu sinkenden Preisen. Mitte der 60er kommt es zur ersten Rezession in der Nach-

kriegszeit, die weitere Rationalisierungsmaßnahmen in den Werken erforderlich macht. In den Fertigteilwerken schreitet die Automatisierung fort.

Die Konjunkturförderprogramme der Regierung schaffen Ende der 60er erneut einen Bauboom. Neue Zemente und Beton-sorten wie wasser- undurchlässiger Beton oder Fließbeton schaffen neue Anwendungsfelder: Beton wird der führende Baustoff für Schulen, Brücken, Industrie- und Sportstätten. Die eintönige architektonische

Gestaltung als grauer Sichtbeton gilt damals als modern, prägt aber in der Folgezeit das schlechte Image des Baustoffes.



Erste Automatisierung

1960

Betonstein erobert die Leinwand

Nach einer Idee des Vorsitzenden des Fachverbandes, Dr. Hans-Jürgen Ganß, erstellt der Bundesverband der Betonsteinindustrie e.V. (BDB) den ersten Film der deutschen Betonsteinindustrie: „Sandor – das Leben eines Sandkornes“. Der Fachverband ist maßgebend an den Arbeiten zur Erstellung beteiligt, die Aufnahmen werden weitgehend in Mitgliedsbetrieben des baden-württembergischen Verbandes gedreht. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des BDB wird der Kurzfilm in der Kinowerbung gezeigt und an die Landesbildstellen verteilt. Die Landesverbände erhalten darüber hinaus Kopien, die diese für eigene Veranstaltungen nutzen.

1960

1963

Umzug nach Stuttgart-Degerloch



Der Fachverband bezieht gemeinsam mit dem Güteschutz Betonstein Baden-Württemberg e.V. (GBF) neue Büroräume in Stuttgart-Degerloch. Die Bürogemeinschaft mit dem GBF besteht bereits seit Gründung des eigenständigen Verbandes, zumal beide in Personalunion von Ing. Ernst Otto Kuthe geführt werden.

1964

Einladung nach Israel



Nach langen Vorbereitungen wird im April eine Studienreise nach Israel realisiert. Die 38 Teilnehmer erhalten nicht nur interessante Einblicke in die Arbeitsweisen der in Israel ansässigen Betonsteinindustrie, sondern haben auch Gelegenheit mit herausragenden Persönlichkeiten aus Technik, Wissenschaft und Verwaltung Gespräche zu führen und historische Plätze zu besuchen.

1965

Neuer Name für neue Aufgaben

Der Verband ändert seinen Namen in „Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg e.V.“ (FBF). Bereits 1964 unternahm der BDB diesen Schritt in Form der Umbenennung in „Bundesverband Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie e.V.“. Hintergrund war jeweils die Ansicht, Verband einer nicht nur Betonsteine produzierenden Industrie zu sein. Gleichzeitig trägt man damit auch der Entwicklung Rechnung, dass Betonfertigteile innerhalb der Branche immer mehr an Bedeutung gewonnen haben.

Dies wird auch durch die Gründung des Arbeitskreises 6 „Betonfertigteilebau“ zum Ausdruck gebracht, der sich parallel zu dem bereits auf Bundesebene bestehenden Arbeitsausschuss aus regionaler Sicht mit den Problemen und Aufgaben der Herstellung von Fertigteilen aus Beton und Stahlbeton befassen soll.

1967

Erschließung neuer Einsatzfelder



Mitgliedsunternehmen des Fachverbands und der Fachvereinigung Baustoffe e.V., Freiburg, demonstrieren auf der Bundesgartenschau in Karlsruhe die Anwendungsvielfalt von Betonprodukten im Garten- und Landschaftsbau.

1968

Zu Gast in der Sowjetunion



Nachdem bereits im Jahr 1957 eine Unternehmergruppe aus Baden-Württemberg und einige Jahre später auch einige bayerische Kollegen die UdSSR besuchten, findet vom 4. bis 15. Juni 1968 erneut eine Studienreise des FBF nach Russland statt. Auch die finnische Hauptstadt Helsinki wird im Rahmen dieser Reise besucht.

1963

1964

1965

1967

1968

Die 1970er

Konjunkturelle Konfusion Zwischen Ölkrise und Mitbestimmung

Unter Bundeskanzler Willy Brandt kommt es erstmals zur Bildung einer sozialliberalen Koalition, die durch eine neue Ost- und Reformpolitik Akzente setzt. Innenpolitisch versetzt die RAF die Deutschen in Angst und Schrecken.

Der Bauboom Ende der 60er hält bis in die Anfänge der 70er Jahre an. In der Fertigteilbauweise setzt sich immer stärker die Elementdecke durch, Betonpflastersteine verdrängen zunehmend andere Straßenbeläge. In der Tarif- und Sozialpolitik kommt es 1972 zur Verabschiedung des Mitbestimmungsgesetzes und zu weiteren Lohnsteigerungen.

Mitte der 70er Jahre flacht das starke Wirtschaftswachstum der Nachkriegsjahrzehnte ab, der Markt ist gesättigt. Die hohen Löhne und die Ölkrise 1973 verschärfen die Rezession.

Viele Fertigteilhersteller müssen ihre Kapazitäten abbauen, es kommt zu zahlreichen Konkursen. Die Regierung steuert erneut mit Konjunkturprogrammen entgegen, was letztlich zu einer deutlichen Erhöhung des Preisniveaus führt.

Trotz alledem entwickelt sich die BRD zur führenden Wirtschaftsnation in Europa und erlebt Ende der 70er einen Aufschwung. Die Deutschen erreichen einen höheren Lebensstandard. Fernsehen und Auslandsreisen, vornehmlich nach Italien und Spanien, werden zur Selbstverständlichkeit.

Schwerlastfähige Pflasterbeläge aus Beton



1971

Einführung betriebswirtschaftlicher Instrumente

Der FBF führt erstmalig bei seinen Mitgliedsfirmen einen Personalkostenvergleich durch, der später durch eine Analyse der Bilanzzahlen (Kapitalstruktur und Rentabilität) ergänzt wird. Mit dem Kostenstrukturvergleich wird den Mitgliedern ein wichtiges Instrument zur Beurteilung ihrer betriebswirtschaftlichen Situation und damit zur Unternehmenssteuerung an die Hand gegeben. Durch die Beteiligung der badischen Fachvereinigung und des bayerischen Landesverbandes erhöht sich in den folgenden Jahren die Aussagekraft.

1975

Ende einer bewegten Amtszeit

Auf der Mitgliederversammlung im April in Sindelfingen erklärt der bisherige Vorsitzende, Dr. Hans-Jürgen Ganß, dass er aufgrund der Vielzahl der beruflichen Verpflichtungen auf eine erneute Kandidatur verzichten muss. Otto Hoffmann, Linkenheim, wird zum neuen Vorsitzenden gewählt. Dr. Ganß, der das Amt in den letzten 16 Jahren innehatte, wird zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes ernannt. Im Rahmen der Abendveranstaltung würdigt der Präsident des BDB auch die Tätigkeit von Dr. Ganß auf Bundesebene und überreicht ihm die goldene Verdienstmedaille des BDB.

1976

Erhöhte Ausführungssicherheit



Die Erarbeitung der „Richtlinien zur Verlegung von Rohren aus Beton- und Stahlbeton“ im Rahmen des Arbeitskreises „Betonrohre“ sorgt für höhere Ausführungssicherheit. Später werden auch „Richtlinien zur Prüfung von Leitungen aus Beton- und Stahlbetonrohren auf Dichtheit“ herausgebracht.

1977

Zeit für neue Herausforderungen

Bei den anstehenden Neuwahlen wird auf der Mitgliederversammlung in Sindelfingen, Hans Kenngott, Heilbronn, zum neuen Vorsitzenden gewählt, da der bisherige Vorsitzende Otto Hoffmann neue Aufgaben außerhalb Baden-Württembergs übernommen hat.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung stellt der FBF den erarbeiteten „Leitfaden für Marketing im Beton- und Fertigteilbereich“ vor. Die Broschüre weist nicht nur auf die zunehmende Bedeutung des Marketings für die Branche insgesamt hin, sondern gibt den Mitgliedsunternehmen auch konkrete Hilfestellung bei der Entwicklung eines eigenen Marketingkonzeptes. Ergänzend hierzu werden in den folgenden Monaten für die Mitglieder mehrere Seminare zu diesem Thema angeboten.

1979

Erstmalige Verleihung der Ehrennadel



Im Rahmen der Jahreshauptversammlung im März wird dem Ehrenvorsitzenden Dr. Hans-Jürgen Ganß in Fellbach bei Stuttgart für sein langjähriges Wirken zum Wohle des FBF als Erstem die neu geschaffene goldene Ehrennadel des Verbandes verliehen.

1971

1975

1976

1977

1979

Die 1980er

Neue Herausforderungen, neue Trends

„Es kommt drauf an, was man draus macht“

1982 wird das sozialliberale Bündnis von der Koalition zwischen CDU und FDP unter Kanzler Helmut Kohl abgelöst. Die „Grünen“ ziehen erstmals in den Bundestag ein. Themen wie Umwelt gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Bereits 1981 wird die Bauwirtschaft von einem erneuten Abschwung erfasst. Der Einbruch im Wohnungsbau, die hohen Zinsen, die knappen öffentlichen Mittel und die steigenden Investitionskosten, infolge der schnell voranschreitenden Entwicklungen in der Maschinen- und Fertigungstechnik, machen sich auch in der Fertigteilindustrie bemerkbar. Zahlreiche Firmen gehen insolvent. Die monotonen grauen Plattenbauten geraten immer mehr in Verruf. Mit neuen Betonzusammensetzungen, dem zunehmenden Einsatz von Weißzement sowie farbigen Zuschlägen und Pigmenten versucht die Betonfertigteilbranche den steigenden Anforderungen der Architekten gerecht zu werden.

Elektronische Leitstände in der Fertigung

Unterschiedliche Möglichkeiten der Oberflächenbearbeitung erhöhen das Gestaltungspotenzial des Baustoffs Beton. Aus dieser Zeit stammt auch der Slogan „Beton – Es kommt drauf an, was man draus macht“.

Die Tarifpolitik wird von Diskussionen um den Einstieg in die 35-Stunden-Woche beherrscht. Der Durchbruch der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) schürt bei vielen Arbeitnehmern die Angst, den Arbeitsplatz an einen Computer zu verlieren.



1980

Marketing in eigener Sache

Entsprechend den Aufgaben und Problemen, die auf den Verband und die Branche zukamen, wurde die Zahl der satzungsmäßigen Arbeitskreise im Laufe der Zeit kontinuierlich ausgebaut, sodass die gesamte Produktpalette erfasst war. Durch die Gründung des 10. Arbeitskreises „Marketing und Betriebswirtschaft“ wurde die Anzahl auf den heutigen Stand ausgebaut.

Gemeinsam mit dem Handwerk nimmt der FBF an einer Ausbildungsmesse auf dem Killesberg in Stuttgart teil und wirbt 12 Tage lang für den Beruf des Betonwerkers. Über 22.000 Schüler besuchen diese Ausstellung.

1980

1981

Auf dem besten Weg



An ihrem 25-jährigen Jubiläum finden die Ulmer Beton- und Fertigteil-Tage erstmalig im neuen Kongresszentrum Edwin-Scharff-Haus in Neu-Ulm statt. Die Veranstaltung ist zu einem festen Bestandteil der Fortbildung und Kommunikation der Branche in Deutschland geworden und verzeichnet mit 200 Teilnehmern einen neuen Besucherrekord.

1986

Synergieeffekte machen sich bemerkbar

Nach dem Ausscheiden des Geschäftsführers der badischen Fachvereinigung Baustoffindustrie e.V., Herrn Seiter, werden dessen Mitglieder von der Stuttgarter Geschäftsstelle aus betreut. Die Synergieeffekte machen sich gleich bemerkbar: Im Folgejahr wird erstmals ein gemeinsames Herstellerverzeichnis herausgegeben und an über 4.000 Planungs- und Architekturbüros versendet.

1987

Eine Ära geht zu Ende



Nach über 35 Jahren im Dienste der Organisationen der baden-württembergischen Beton- und Fertigteilindustrie geht der Hauptgeschäftsführer Ernst Otto Kuthe mit 67 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Mit ihm scheidet der an Jahren älteste und beruflich am längsten tätige Geschäftsführer der Beton- und Fertigteilindustrie aus dem Verbandsleben aus. Ein Ereignis, das mit der besonderen Ehrung seiner Person verbunden ist. Karl Hornung übernimmt die Nachfolge.

1988

Einzug in Garten und Landschaft

Mit dem Ausstellungsbeitrag „Beton in Gärten und Landschaft“ auf der Landesgartenschau in Ettlingen treten der FBF und 14 seiner Mitgliedsfirmen gemeinsam mit der Südwest Zement GmbH den Beweis an, dass es auch bei der Gestaltungen von Garten- und Parkanlagen „drauf ankommt, was man draus“ macht.

1989

Im „Wind der Veränderung“

Schon kurz nach Öffnung der Berliner Mauer nimmt der FBF Kontakte mit ost-deutschen Kollegen und Fachexperten auf und lädt diese zu den nächsten Ulmer Beton- und Fertigteil-Tagen ein.

Auf der Mitgliederversammlung der Fachvereinigung Baustoffindustrie im April im Glottertal erfolgt der einstimmige Beschluss zur Zusammenführung der beiden Verbände bis Ende des Jahres 1990.

Auf Vorschlag des FBF beschließt der Bundesverband die Einrichtung eines Sonderhaushaltes zur Finanzierung der beginnenden umfangreichen EG-Harmonisierungsarbeiten, die mit vielen Reisen der Mitarbeiter in den CEN-Normengremien verbunden ist. Vom FBF wird deshalb ein Beitragszuschlag von 5% beschlossen.

Die neue Computertechnik findet Einzug in die Geschäftsstelle. Die Mitarbeiter machen erste Erfahrungen mit dem PC.

1981

1986

1987

1988

1989

Die 1990er

Strukturwandel im Informationszeitalter

Die Entdeckung des „wilden Osten“

Neben der Erweiterung der Europäischen Union und dem Beschluss über die Einführung des Euros, sind die Wiedervereinigung und der Zusammenbruch des Ostblocks die prägenden Ereignisse dieses Jahrzehnts.

Die Bauwirtschaft wird durch die Wiedervereinigung maßgeblich beeinflusst, es kommt zu einem regelrechten Bauboom. Mit der Wiedervereinigung entstehen dem Staat erhebliche finanzielle Mehrbelastungen, die öffentlichen Mittel werden knapp. Mitte der 90er Jahre folgt schließlich die Rezession, die bis ins neue Jahrzehnt anhält.

Auf tarifpolitischer Ebene wird 1995, trotz

der ökonomischen Situation, die 35-Stunden-Woche durchgesetzt. Die Betriebe der Fertigteilerbranche haben mit Überkapazitäten und Preisdumping zu kämpfen. Zahlreiche Unternehmen gehen infolgedessen insolvent. Die Informations- und Kommunikationstechnologien erhalten Mitte der 90er Jahre eine zunehmende Bedeutung. Das Internet wird zum Massenmedium.

Das Ende der 90er Jahre wird mit einem Machtwechsel in der Politik eingeleitet. Als Kanzler der rot-grünen Koalition steht mit Gerhard Schröder wieder ein Sozialdemokrat an der Spitze der Regierung.

1990

Zuwachs aus Baden

„Betonfusion“, so lautet die Überschrift der Pforzheimer Tagespresse am Samstag, den 4. Mai 1990. Der Artikel berichtet vom Zusammenschluss der südbadischen Fachvereinigung Baustoffindustrie e.V. und dem Fachverband Beton- und Fertigteilerwerke Baden-Württemberg e.V. anlässlich der diesjährigen gemeinsamen Mitgliederversammlung in Pforzheim.

Eine neue Satzung und Beitragsregelung werden beschlossen. Mit Eintritt der südbadischen Firmen wird die Tarifrägerschaft des Fachverbands für seine Mitgliedswerke satzungsgemäß verankert.

Baustelle der Regierungsbauten



1991

Ausweitung der Tätigkeitsfelder

Die Öffnung der Mauer und die Wende stellen den Verband vor neue Aufgaben. Die Zusammenarbeit mit den ostdeutschen Kollegen wird intensiviert. Erste Kontakte mit den Behörden und Hochschulen werden geknüpft. Auch bei der geplanten Verbandsgründung steht der FBF den Kollegen mit Rat und Tat zur Seite. Nach der Gründung der Landesverbände in Thüringen und Sachsen beschließt man einen Kooperationsvertrag, der eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Normung im nationalen und internationalen Bereich und im Bereich des EG-Rechts im Hinblick auf den EG-Binnenmarkt ab 1993 vorsieht. Darüber hinaus sollen unternehmerische Beteiligungen von Mitgliedern beider Verbände gefördert werden.

Anfang des Jahres wird die FBF Betondienst GmbH als Servicegesellschaft des FBF gegründet. Ihre wesentliche Aufgabe ist die fachliche Weiterbildung der Mitglieder durch die Organisation und Durchführung von Seminaren, Schulungen und Kongressen, insbesondere den Ulmer Beton- und Fertigteil-Tagen.

1992

Beton überrascht mit Vielfalt



Anlässlich der Landesgartenschau in Pforzheim hat der FBF, zum ersten Mal in Kooperation mit dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e.V., einen begehbaren „Schmuckgarten“ nach dem Vorbild einer Brosche erstellt. Die erfolgreiche „grün-graue“ Kooperation wird im Folgejahr auf der Internationalen Gartenbauausstellung in Stuttgart (IGA) fortgesetzt. Der „Pavillon am Bambushain“ und das erbaute Wohnviertel beeindrucken nicht nur den „einfachen“ Besucher. Auch die zahlreichen Architekten und Planer, die im Rahmen der angebotenen Vortragsveranstaltungen die IGA besuchen, zeigen sich überrascht.

1993

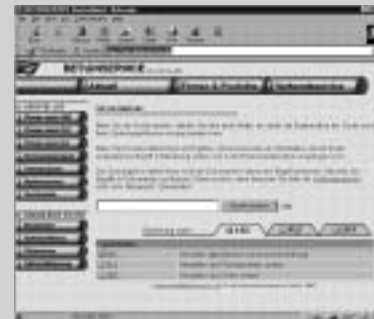
Intensive Kommunikation

Die Arbeitskreise intensivieren in den kommenden Jahren ihre Öffentlichkeitsarbeit und bringen eine Reihe von Prospekten und Informationen heraus. In dieser Zeit wird u.a. der Ordner „Technische Information Elementdecken“ erarbeitet.

Mit dem Aufkommen der bundesweit tätigen Fachvereinigungen verändern sich jedoch die Aufgaben der Arbeitskreise. Ihnen kommt nun die Aufgabe zu, über die bundesweite Facharbeit zu berichten, Probleme aus der Region mit überregionaler Bedeutung aufzugreifen und weiterzuleiten. Sie werden daher 1998 in „Informationskreise“ umbenannt. Statt den personell begrenzten Arbeitskreissitzungen werden künftig offene Informationsveranstaltungen für alle Mitarbeiter der Mitgliedsfirmen unter Einbeziehung der Bundesfachorganisationen durchgeführt.

1996

Meilensteine der Verbandsgeschichte



Schon früh beginnt der FBF das Internet zu erschließen. Unter www.betonservice.de präsentieren sich die baden-württembergischen Mitgliedsfirmen mit ihrem Produktspektrum auf dem ersten Internetmarktplatz für die Beton- und Fertigteilindustrie, der später landesweit ausgebaut wird.

Die Betonstein-Innung Württemberg wird korporatives Mitglied im FBF und tritt mit 45 Betrieben bei. Obermeister Richard Bayer wird zum Obmann des Arbeitskreises 4 „Betonwerkstein“ gewählt und ist damit gleichzeitig Mitglied des Vorstandes.

1997

Ehre, wem Ehre gebührt

Auf der Mitgliederversammlung in Baden-Baden stellt sich der 67-jährige Karl Kronimus für eine Wahlperiode für das Amt des Präsidenten zur Verfügung. Er löst damit den langjährigen Vorsitzenden Hans Dieter Kenngott ab, der nach 20-jähriger Verbandstätigkeit zum Ehrenpräsidenten ernannt wird und für seine Verdienste die goldene Ehrennadel des Verbandes erhält.

1991

1992

1993

1996

1997

Die 2000er

Aufbruch ins neue Jahrhundert

Das Streben nach Nachhaltigkeit

Das neue Jahrhundert steht im Zeichen der Veränderung. Der Terroranschlag am 11. September 2001 in New York schafft neue Feindbilder und führt schließlich zum „Krieg gegen den Terrorismus“.

In Europa wird eine neue Währung eingeführt und die Grenzen der EU nach Osten erweitert. Ein neuer (deutscher) Papst wird gewählt und erstmals regiert eine Frau Deutschland. Technologien wie die Nanotechnologie machen von sich reden und die zunehmenden Naturkatastrophen, der Tsunami in Asien und Sturm Katrina in den USA, verschärfen die Diskussion um die „Klimakrise“. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist in aller Munde.

Die Bauwirtschaft befindet sich seit Mitte der Neunziger Jahre in einer schweren Krise. Die anhaltende Finanzmisere der öffentlichen Hand und die unsichere wirtschaftliche Zukunft der privaten Haushalte,

verstärkt durch den Wegfall der Eigenheimzulage, führen zu einem drastischen Rückgang der Baunachfrage. In der Betonfertigteilebranche werden weiter Überkapazitäten abgebaut, Preiskämpfe beherrschen weiterhin den Wettbewerb untereinander.



Lichtdurchlässiger Beton

Auch die Betontechnologie entwickelt sich weiter: Neue Zemente, neue Zuschlagstoffe, Hochleistungsbetone und der Einsatz von selbstverdichtendem Beton schaffen neue Einsatzfelder.

Durch die positiven Impulse im Wirtschaftsbau verzeichnet die Branche im Jahr 2006 erstmals wieder eine Umsatzsteigerung, die sogar deutlich über der der Bauwirtschaft liegt. Der positive Trend setzt sich momentan fort und lässt optimistisch in die Zukunft blicken.

2000

Im Zeichen des Wandels



Das Jahr ist vor allem durch den personellen Wandel geprägt, sowohl in der ehrenamtlichen Führung als auch in der Geschäftsführung. Karl Kronimus gibt die Präsidentschaft an Harald Sommer ab. Dr. Karl Hornung, langjähriger Hauptgeschäftsführer der Betonverbände, scheidet im Herbst aus. Der Ausbau der Ulmer Beton- und Fertigteile-Tage zum größten Fachkongress der Branche sowie der Aufbau einer Qualitäts- und Umweltmanagement- sowie Produktzertifizierungsstelle sind mit seinem Namen verbunden. Ulrich Lotz übernimmt die alleinige Geschäftsführung.

2000

2001

Innovative Ideen erweitern das Angebot

Um noch mehr Flexibilität für die Mitglieder im Bereich der Tarif- und Sozialpolitik zu schaffen, wird als zusätzliche Mitgliedschaftsoption die sogenannte OT-Mitgliedschaft in die Satzung eingeführt. Diese sichert das volle Leistungsprofil des Verbandes, ohne an die jeweils neu ausgehandelten Tarifverträge der Steine-Erden-Industrie Baden-Württembergs gebunden zu sein.

Unter Leitung des Güteschutzes Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg e.V. bietet der FBF im Jahr 2001 Schulungen zur neuen DIN 1045 für die Mitgliedsbetriebe und Planer aus Ingenieurbüros an.

2003

Ein gemeinsames „Spectrum“

Ein positives Beispiel für die Vermeidung von Doppelarbeit und das Zusammenrücken der Verbände ist die ehemalige baden-württembergische Mitgliederzeitschrift „Spectrum“. Nachdem bereits 2001 eine gemeinsame Mitgliederinformation mit BetonBauteile Bayern erschien, wird das Spectrum 2003 erstmals unter Beteiligung nahezu aller Regionalverbände und Fachorganisationen bundesweit herausgegeben. Neben einem allgemeinen Teil zu den Themen Technik, Wirtschaft, Recht und Marktdaten, für den Redakteure aus den jeweiligen Regionalverbänden bestimmt wurden, gibt es weiterhin auch einen regionalen Teil. Finanziert und koordiniert wird das Ganze vom BDB.

2004

Schlagkraft unter einem Dach



Schon seit geraumer Zeit bestand die Idee, die Kräfte der Verbände der Baustoffindustrie in einem gemeinsamen Verbandshaus zu bündeln. Nachdem der FBF 2000 beschließt, neben dem Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e.V. (ISTE) als Investor aufzutreten, erfolgt 2004 der Einzug ins neue Haus der Baustoffindustrie in Ostfildern. Neben den Betonverbänden und dem ISTE finden die Süd Zement GmbH, der BÜV sowie der Landesverband der baden-württembergischen Industrie hier eine Heimat. Durch die schlagkräftige Konstellation können die Brancheninteressen noch wirkungsvoller vertreten und Synergien erzielt werden.

2006

Rekordbesuch bei den BetonTagen



Einen neuen Besucherrekord verzeichneten die BetonTage an ihrem 50. Geburtstag. Was einmal als regionale Seminarveranstaltung in Ulm begann, hat sich längst als größter europäischer Fachkongress der Beton- und Fertigteilindustrie etabliert. 2.000 Teilnehmer aus 19 Nationen, rund 400 mehr als im Vorjahr, kommen zum Jubiläum. Sie nutzen den Branchentreff, um sich über die gesamte Leistungsbreite und Anwendungsvielfalt von Beton in der Vorfertigung zu informieren. Erstmals werden ausgewählte Programmlinien simultan ins Englische übersetzt.

2007

Poolangebot entscheidend erweitert

Bereits seit Jahren bietet der FBF seinen Mitgliedern durch Poolangebote zahlreiche exklusive wirtschaftliche Vorteile bei diversen Autovermietungen, Softwarefirmen und Hotels.

Nach langen Verhandlungen ist es – im Schulterschluss mit den Kollegenverbänden Nord und Bayern – gelungen, einen Gesellschafteranteil an der Bamaka AG, einer der schlagkräftigsten Einkaufsgemeinschaften der Bauwirtschaft, zu erwerben und so das Angebot weiter auszubauen. Durch die Beteiligung können die Mitglieder seit Anfang des Jahres von günstigen Rahmenvereinbarungen beim Kauf von Investitionsgütern und diversen Dienstleistungen profitieren.

2001

2003

2004

2006

2007

50 Jahre Kompetenz

Unsere Präsidenten

Karl Sikler

Amtszeit
1958 bis 1959



Dr. Hans-Jürgen Ganß

Amtszeit
1959 bis 1975



Otto Hoffmann

Amtszeit
1975 bis 1977



Hans Kenngott

Amtszeit
1977 bis 1997



Karl Kronimus

Amtszeit
1997 bis 2000



Harald Sommer

Amtszeit
seit 2000



Seit 1958 setzen sich die Menschen beim Fachverband Beton- und Fertigteilwerke Baden-Württemberg e.V. leidenschaftlich für die Branche ein.

Ein besonderer Dank gilt allen, die dem Fachverband über viele Jahre wertvolle Dienste geleistet haben bzw. dies noch heute tun.



Unsere Geschäftsführer

Ernst Otto Kuthe

1958 bis 1987



Dr. Karl Hornung

1987 bis 2000



Ulrich Lotz

seit 2000



Ausblick



Der Werkstoff Beton hat wie kein anderer im vergangenen Jahrhundert unsere gebaute Umwelt geprägt. Dieser Erfolg eines Baustoffs und einer Branche hat viele Väter: Ganz sicher gehört dazu auch die Betonfertigteilebranche und insbesondere die höchst erfolgreiche Arbeit des Fachverbands Beton- und Fertigteilewerke Baden-Württemberg e.V. Viele Beispiele könnten dafür aufgeführt werden. Nennen will ich hier aber lediglich die Ulmer Betontage – ein heute einzigartiger Branchentreff.

Alles zusammen ist dies Anlass genug, dem Fachverband Beton- und Fertigteilewerke Baden-Württemberg e.V. herzlich zum 50-jährigen Jubiläum zu gratulieren!

Damit dieser Erfolg auch in Zukunft ständiger Begleiter bleibt, dürfen weder die Verbände und Hersteller noch die Forschung müde werden, gemeinsam nach innovativen Lösungen für heute und morgen zu suchen. Auch wenn wir die Zukunft nicht kennen, so können wir anhand von Basistrends der gesellschaftlichen Entwicklung doch eine Vorstellung über die Zukunft gewinnen.

Bezogen auf das Bauen und die Gestaltung unserer Umwelt wird der Baustoff Beton seine dominierende Rolle behalten. Sein einzigartiges Leistungsprofil und seine praktisch unbegrenzte Verfügbarkeit bei vergleichsweise moderatem Preis sind hierfür ausschlaggebend. Die Anforderungen an die Lösungen für morgen werden es aber mit sich bringen, dass die Entwicklungsstrategie in der Betontechnologie eine einschneidende Veränderung erfahren wird. Auch die Fertigteilebranche muss sich dabei neuen Herausforderungen stellen.

In der Vergangenheit stand die Steigerung der technischen Leistungsfähigkeit von Beton im Vordergrund. Nur wenig Augenmerk galt bisher einem ganzheitlichen Leistungsprofil, welches technologische und ökologische Kriterien in Betracht zieht. Genau dies wird sich in Zukunft jedoch ändern.

So zeigt der Blick auf aktuelle Trends nur zu deutlich, dass angesichts der immensen zivilisationsbedingten Beanspruchung unserer Umwelt eine Orientierung am Leitbild der Nachhaltigkeit geradezu überlebensnotwendig ist.

Was den Beton anbelangt, so werden wir vermehrt umweltoptimierte Rezepturen herstellen müssen. Dies kann wie beim „Green Concrete“ z. B. durch eine Reduktion des Zementgehalts oder aber durch Verwendung moderner Bindemittel – Stichwort TiO₂-Zement – erfolgen.

Die nachhaltigste Art zu bauen ist letztendlich jedoch das Bauen im Bestand, d. h. die Ertüchtigung und Umnutzung bestehender Bauwerke. Bereits heute handelt es sich hierbei um einen riesigen Markt, der in hohem Maße durch die Werkstoffe Holz und Stahl dominiert wird. Daher gilt es, durch die Kombination moderner Hochleistungsbetone und innovativer Herstellungstechniken konkurrenzfähige Bauteile zu entwickeln und damit diesen Markt auch für die Betonbauweise zu erobern. Gerade der Betonfertigteilebranche erwächst hier eine große Chance, da sie sowohl sensible Betonrezepturen als auch komplizierte Fertigungsweisen gut beherrscht.

Weiterhin wird dem intelligenten Verbund-Betonfertigteile die Zukunft gehören.

Ein solches kennzeichnen selbstreinigende, schadstoffabbauende Oberflächen, hervorragende Dämmeigenschaften und eine hohe Wärmespeicherkapazität trotz geringer Masse.

Die oben aufgeführten Beispiele mögen Beleg dafür sein, dass Beton viel mehr leisten kann, als lediglich Lasten sicher abzutragen. Diesen Mehrwert gilt es zu vermitteln, was sicherlich auch eine zentrale Aufgabe der Betonverbände für die Zukunft sein wird. Mit Blick auf die erfolgreiche Vergangenheit ist der Fachverband Beton- und Fertigteilewerke Baden-Württemberg e.V. für die Zukunft bestens gerüstet. Ich wünsche seinen Mitgliedern und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg.

Prof. Dr.-Ing. Harald S. Müller,
Universität Karlsruhe

Jubiläumsbroschüre 50 Jahre

1958 – 2008

Bildnachweise:

BFT International Betonwerk und
Fertigteil-Technik
Litracon-Light Transmitting Concrete
PERI GmbH
UNI-INTERNATIONAL

Fachverband

**Beton- und Fertigteilwerke
Baden-Württemberg e.V.**

Gerhard-Koch-Straße 2 + 4
Scharnhäuser Park • 73760 Ostfildern
Telefon (0711) 327 32-300
Telefax (0711) 327 32-350

fbf@betonservice.de
www.betonservice.de



50

Jubiläumsbroschüre 50 Jahre

1958 – 2008